

Stromes rechtem Ufer erhoben sich seine stolzen Bauten, von ihm angelegte Straßen durchzogen das unwirthbare Steinfeld, eine davon sogar über die Gebirgsfäthel bis tief in die Alpen geföhrt, um Salz und Erz an die Donau zu schaffen. Auch die Anpflanzung der Rebe in diesem Landestheile werden wir dem römischen Einflusse zuschreiben müssen, und es ist bezeichnend für die rasche Ausbreitung dieses Zweiges der Bodencultur, daß im XII. Jahrhundert nahezu der ganze Westrand des Beckens vom Kahlenberg bis nach Bloggnitz an der Sonnseite mit Weingärten besetzt war. Heute reicht der durch Klima und



Das Forsthaus Weidau.

Lage vollberechtigte Weinbau nicht über das untere Becken hinauf, aber die Weine von Klosterneuburg und Weidling, von Grinzing und dem Nußberger Gelände, von Gumpoldskirchen und Böslau wetteifern auf dem Weltmarkte mit den besten ihrer Gattung.

Soweit es die Geschichte uns darthut, begann die Culturarbeit im Wiener Becken mit jenen Mitteln, die das Christenthum an die Hand gibt, zu Ende des VIII. Jahrhunderts durch den gewaltigen Frankenkönig Karl den Großen, nachdem er die Macht der Awaren in diesem Landestheile gebrochen hatte. Ein Jahrhundert später, als die deutsche Ostmark auch von der ungarischen Herrschaft befreit war, wurde diese Culturarbeit eifrig fortgesetzt, nicht ohne Unterstützung bet- und arbeitsfreudiger Glaubensboten, die für den südlichen Theil des Beckens das Erzbisthum Salzburg, für den nördlichen das Bisthum Passau stellte.